

PRIVATJETS UND PROFITE DER ÜBERREICHEN



NEUE ZAHLEN UND FAKTEN
ZUR KLIMAKRISE UND
SOZIALEN UNGLEICHHEIT



OXFAM
Deutschland

PRIVATJETS UND PROFITE DER ÜBERREICHEN

NEUE ZAHLEN UND FAKTEN ZUR KLIMAKRISE UND SOZIALEN UNGLEICHHEIT

Die Klimakrise und soziale Ungleichheit sind untrennbar miteinander verbunden: Wirtschaftlich privilegierte Länder wie Deutschland, reiche Bevölkerungsschichten, Überreiche und ihre Konzerne gehören zu den Hauptverursachern für die globale Erhitzung. Deren Folgen treffen jedoch vor allem in Armut lebende Menschen in wirtschaftlich benachteiligten Ländern, die kaum zur eskalierenden Klimakatastrophe beitragen. Gleichzeitig liegt die finanzielle Unterstützung dieser Länder bei der Bewältigung der Folgen und bei einer klimafreundlichen Transformation weit unter dem tatsächlichen Bedarf.¹ Weil Deutschland und andere Länder ihre Mittel kürzen, gerät sie nun weiter unter Druck.²

Dieses Factsheet fasst zentrale Ergebnisse des Oxfam-Berichts „Disaster Divide“³ zum Zusammenhang zwischen der Klimakrise und sozialer Ungleichheit auf globaler Ebene zusammen, präsentiert exklusiv neue Berechnungen für Deutschland und listet Oxfams politische Forderungen an die Bundesregierung auf.

KONSUMEMISSIONEN:
DIE REICHSTEN 8 MILLIONEN
MENSCHEN VERURSACHEN
MEHR CO₂ ALS DIE ÄRMSTEN
3,5 MILLIARDEN MENSCHEN

Reiche Menschen konsumieren im Durchschnitt weit-
aus mehr als andere und verursachen auch wesentlich
höhere Emissionen. Ihre Villen, ihre Autos, ihre Yachten,
ihre Privatjets – all diese Dinge führen zu einem hohen
CO₂-Ausstoß. Seit 2015 ermittelt Oxfam gemeinsam mit
dem Stockholm Environment Institute (SEI) die weltweiten
Konsumemissionen nach Einkommensgruppen.⁴

Eine neue Auswertung der Daten zeigt, dass die weltweit
reichsten 0,1 Prozent – also 8 Millionen Menschen – mehr
Emissionen verursachen als die ärmsten 44 Prozent oder
3,5 Milliarden Menschen.⁵

Auch in Deutschland verursachen reiche Bevölkerungs-
schichten deutlich mehr Emissionen als ärmere. So ist
eine Person aus den reichsten 0,1 Prozent in Deutschland
für 52-mal mehr CO₂ verantwortlich als eine Person aus
den ärmeren 50 Prozent und sogar für 75-mal mehr CO₂
als eine Person aus den ärmsten zehn Prozent.⁶

PRIVATJETS: HÖHENFLÜGE
WENIGER AUF KOSTEN ALLER

Nichts symbolisiert den verschwenderischen und klima-
schädlichen Lebensstil der Überreichen eindrücklicher
als Flüge mit Privatjets. Nur die reichsten 0,003 Prozent
der Weltbevölkerung nutzen Privatjets – also etwa
250.000 Menschen und überwiegend Männer.⁷ Eine neue
Analyse von Oxfam, die sich auf Daten zur Analyse von
Privatjets stützt, erbrachte für das Jahr 2025 folgende
Ergebnisse:

- Privatjets verursachten weltweit insgesamt
16 Millionen Tonnen CO₂.⁸
- In nur zwei Sekunden verursachten alle Privatjets zu-
sammen mehr als ein Mensch aus der ärmeren Hälfte
der Weltbevölkerung in einem ganzen Jahr.⁹
- Jeder Privatjetflug verursachte durchschnittlich
3,7 Tonnen CO₂: fast so viel wie ein Mensch im welt-
weiten Durchschnitt in einem ganzen Jahr.¹⁰

ABBILDUNG 1:
EMISSIONEN VON PRIVATJETS
(WELTWEIT UND IN DEUTSCHLAND)

	Weltweit	Deutschland
Abflüge	4.399.053	55.618
Gesamtmenge CO ₂ in Tonnen	16.053.728	182.165
Durchschnitt CO ₂ pro Flug in Tonnen	3,7	3
Flugzeit gesamt in Stunden (Jahren)	6.585.970 (750 Jahre)	94.816 (10,82 Jahre)
Flugdistanz gesamt in km (Erdumrundungen)	4.205.865.431 km (105.000 Umrundungen)	40.539.032 km (1.012 Umrundungen)

Quelle: Oxfam-Analyse von Daten aus dem Private Jet
Emissions Tracker/Institute for Policy Studies

Auch in Deutschland verursachen Privatjets immense CO₂-
Emissionen. Die Berechnungen für das Jahr 2025 zeigen:¹¹

- In Deutschland starteten 55.618 Privatjetflüge, die insgesamt
182.165 Tonnen CO₂ ausstießen.
- Insgesamt verursachten in Deutschland startende Privatjets
in weniger als einer halben Stunde (28,7 Minuten) mehr CO₂
als ein*e Durchschnittsbürger*in und in genau 17 Minuten
mehr als ein Mensch aus der ärmeren Hälfte der Bevölkerung
in Deutschland in einem ganzen Jahr.

Trotz dieser extrem klimaschädlichen Wirkung bestehen in
Deutschland erhebliche Steuerlücken für Privatjets. Nicht-kom-
merzielle Flüge unterliegen zwar grundsätzlich der Kerosinbesteue-
rung, entgegen den Bestimmungen des Energiesteuergesetzes
wird diese in der Praxis jedoch kaum erhoben: Betreiber*innen
können sie häufig umgehen. Zu den Ausweichstrategien zählen
das Tanken im Ausland sowie Konstruktionen, bei denen Privatjets
über Unternehmen oder Charterfirmen betrieben und dadurch trotz
überwiegend privater Nutzung formal als gewerblich eingestuft
werden.¹²

INVESTITIONSEMISSIONEN VON MILLIARDÄR*INNEN: PROFITE, DIE DEN PLANETEN IN BRAND SETZEN

Vor einigen Jahren begann Oxfam mit dem Bericht „Carbon Billionaires“¹³ über die Betrachtung der Konsumemissionen von Überreichen hinauszugehen, um etwas noch weitaus Schädlicheres einzuschätzen: die CO₂-Belastung durch ihre Investitionen beziehungsweise durch die Konzerne, die sie besitzen und maßgeblich kontrollieren. Die damalige Studie untersuchte die Investitionsemissionen von 125 der reichsten Menschen der Welt. Auf Grundlage einer erweiterten Datenbank konnte Oxfam nun für den aktuellen Bericht die Investitionsemissionen von 1.000 Milliardär*innen aus 59 Ländern ermitteln:¹⁴

- Die gesamten Emissionen aus den Investitionen der 1.000 Milliardär*innen summierten sich im Jahr 2025 auf 486 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente.¹⁵
- Die durchschnittlichen Investitionsemissionen eines*einer Milliardär*in belaufen sich auf 486.000 Tonnen CO₂-Äquivalente, was bedeutet, dass im Durchschnitt ein*e Milliardär*in in etwas mehr als einer Minute mehr CO₂ ausstößt als ein Mensch aus der ärmeren Hälfte der Menschheit im gesamten Jahr.¹⁶
- Die 100 reichsten Milliardär*innen haben einen noch extremeren CO₂-Fußabdruck: Im Durchschnitt betrug er jeweils mehr als vier Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente im Jahr, was bedeutet, dass sie mehr CO₂ verursachen als 3,78 Millionen Menschen zusammen.¹⁷
- 71 Prozent der Investitionen der 1.000 Milliardär*innen gehen in besonders klimaschädliche Sektoren wie Öl, Gas oder Chemie.¹⁸

Für die 49 Deutschen unter den 1.000 Milliardär*innen ergeben die Berechnungen folgendes:

- Die gesamten Emissionen aus ihren Investitionen beliefen sich im Jahr 2025 auf 34.539.194 Tonnen CO₂-Äquivalente.
- Die durchschnittlichen Investitionsemissionen einer*eines deutschen Milliardär*in betrugen 704.881 Tonnen CO₂-Äquivalente und liegen damit weit über dem internationalen Durchschnittswert. In etwas mehr als sechs Minuten verursacht ein*e deutsche Milliardär*in im Durchschnitt mehr CO₂ als ein Mensch aus der ärmeren Hälfte in Deutschland im gesamten Jahr.
- 63 Prozent ihrer Investitionen gehen in besonders klimaschädliche Sektoren wie Öl, Gas oder Chemie.

KLIMAKRISENGEWINNLER: WIE VERMÖGENSVERWALTER DOPPELT PROFITIEREN

Eine große Menge der CO₂-Emissionen lässt sich auf nur wenige Konzerne aus besonders klimaschädlichen Branchen zurückführen. Weltweit sind nur 100 Unternehmen für die Hälfte der gesamten Unternehmensemissionen verantwortlich.¹⁹

Vermögensverwalter investieren sowohl in Unternehmen, die die Klimakrise durch ihre Emissionen massiv verschärfen, als auch in solche, die an der Vorsorge vor und dem Wiederaufbau nach Klimakatastrophen verdienen. Oxfam hat 217 Konzerne identifiziert, auf die mindestens eines dieser Merkmale zutrifft.²⁰ Sie erzielten im Jahr 2025 durchschnittlich 1,8 Milliarden US-Dollar Gewinn und schütteten durchschnittlich mehr als eine Milliarde US-Dollar an ihre Aktionär*innen aus. Sechs große Vermögensverwalter (darunter Vanguard, BlackRock und State Street) halten mehr als ein Viertel des Börsenwerts dieser 217 Konzerne. Zehn Vermögensverwalter investieren in über 90 Prozent von ihnen.²¹

BRANDBESCHLEUNIGER: DIE EMISSIONEN DER REICHEN

Da reiche Menschen für einen größeren Anteil der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich sind, tragen sie auch einen deutlich größeren Teil der Verantwortung für die zunehmende Häufigkeit und Schwere klimabedingter Katastrophen. Ihren Beitrag zur globalen Erhitzung und zur erhöhten Wahrscheinlichkeit von Hitzewellen konnte Oxfam durch die Kombination der Daten des Stockholm Environment Institute zu den Konsumemissionen nach Einkommensgruppen mit Klimaattributionsmodellen ermitteln:²²

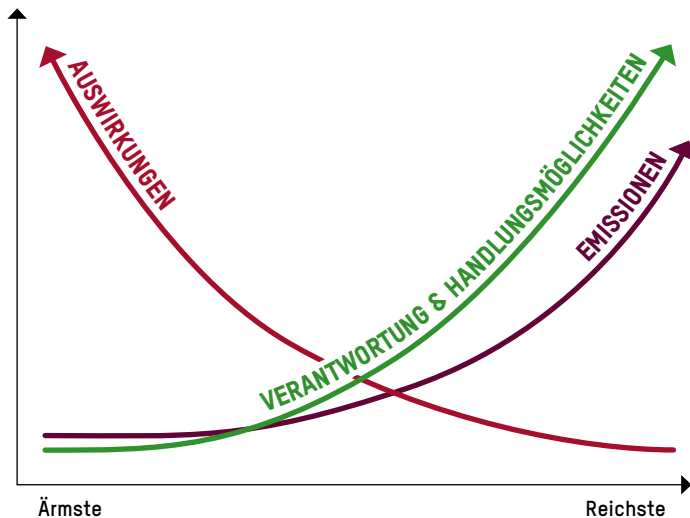
- Das nach Einkommen weltweit reichste Prozent ist allein für 20 Prozent der globalen Erhitzung seit 1990 verantwortlich.²³
- Ein Mensch aus dem reichsten Prozent hat 34-mal mehr zu extremen Hitzewellen beigetragen als ein Mensch im weltweiten Durchschnitt und über 100-mal mehr als ein Mensch aus der ärmeren Hälfte der Weltbevölkerung.²⁴
- Die Emissionen des reichsten Prozents werden schätzungsweise 1,9 Millionen zusätzliche Todesfälle durch Hitze verursachen.²⁵

Noch dramatischer fällt der Blick auf die nach Einkommen weltweit reichsten 0,1 Prozent aus:

- Die reichsten 0,1 Prozent allein sind für 7 Prozent der globalen Erwärmung seit 1990 verantwortlich.²⁶
- Ein Mensch aus den reichsten 0,1 Prozent hat 125-mal mehr zu den extremen Hitzewellen beigetragen, die wir heute erleben, als ein Mensch im weltweiten Durchschnitt und fast 400-mal mehr als ein*e Angehörige*r der ärmeren Hälfte der Weltbevölkerung.²⁷

UNGLEICHHEIT: WEN KLIMAKATASTROPHEN TREFFEN

ABBILDUNG 2: DREI DIMENSIONEN VON KLIMAUNGLEICHHEIT: EMISSIONEN, AUSWIRKUNGEN SOWIE VERANTWORTUNG UND HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN.



Dank ihres Reichtums können wohlhabende Menschen an sichereren Orten leben, ihr Vermögen bspw. gegen klimabedingte Schäden versichern und Rücklagen bilden, um Krisen besser zu überstehen. Menschen, die in Armut leben, haben diese Möglichkeiten nicht. Zudem kann der Verlust des wenigen, das sie besitzen, proportional gesehen weit aus schwerwiegendere Folgen haben. Verliert eine Familie bei einer Überschwemmung beispielsweise ihr Motorrad, auf das sie zur Erzielung von Einkommen angewiesen ist, bedeutet das einen schweren Schlag – weitaus schwerer als der Verlust des Zweitwagens für eine reiche Familie, selbst wenn das Auto in finanzieller Hinsicht deutlich mehr wert ist.

Wiederkehrende Katastrophen verstärken diese Auswirkungen noch. Studien zeigen, dass eine zunehmende Anfälligkeit gegenüber den Folgen der Klimakrise mit steigender Einkommensungleichheit einhergeht.²⁸

Dabei trifft die Klimakrise Frauen und Mädchen besonders stark, weil diskriminierende Strukturen ihnen den Zugang zu Land, Einkommen und Entscheidungsmacht erschweren. Diese Ungleichheit erhöht für sie im Fall von klimabedingten Katastrophen wie Überschwemmungen und Hitzewellen das Risiko von gesundheitlichen Auswirkungen wie weiter zunehmende Ernährungsunsicherheit, psychischen Belastungen oder Verletzungen.²⁹ Noch gravierender wirkt diese Benachteiligung dort, wo sich Armut mit Rassismus überschneidet. In Armut lebende und rassifizierte Frauen werden beim Zugang zu Ressourcen und Mobilität am stärksten benachteiligt und von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen, obwohl sie über entscheidendes Wissen verfügen.³⁰

Nach Überschwemmungen, Dürren oder Bränden steigt zudem der Bedarf an Sorgearbeit stark an. Weil diese gesellschaftlich vor allem Frauen zugeschrieben wird, tragen sie den Großteil. Sie sichern die Versorgung mit Wasser und Nahrung, kümmern sich um Kinder, kranke und ältere Menschen und halten Gemeinschaften zusammen. Diese Arbeit ist überlebenswichtig, wird jedoch kaum anerkannt, nicht oder nicht ausreichend bezahlt und in Anpassungs- und Wiederaufbauplänen meist nicht berücksichtigt.³¹

Gleichzeitig sind es häufig Frauen und frauengeführte Organisationen, die wirksame Antworten auf die Klimakrise entwickeln. Sie erhalten jedoch nur einen Bruchteil der Klima- und Entwicklungsfinanzierung.³² Klimagerechtigkeit heißt deshalb auch, Frauen gleichberechtigt an Entscheidungen zu beteiligen und lokale Frauenrechtsorganisationen direkt zu finanzieren.

OXFAMS FORDERUNGEN



Die Bundesregierung muss dafür sorgen, dass

☛ die CO₂-Emissionen insgesamt massiv reduziert werden und Deutschland seine Klimaneutralität noch vor 2045 erreicht. Dazu sind eine konsequente Abkehr von fossilen Energien und der Umbau besonders klima- und umweltschädlicher Sektoren erforderlich. Die EU und die Bundesregierung sollten dafür unter anderem den europäischen Emissionshandel stärken, statt abzuschwächen, und durch sozial gerechte und zukunftsfähige industriepolitische Ansätze flankieren.

☛ unser wachstums- und profitabhängiges Wirtschaftssystem hin zu einer gemeinwohlorientierten Wirtschaft innerhalb der planetaren Grenzen transformiert wird. In für die öffentliche Daseinsvorsorge relevanten Bereichen wie Energie und öffentlicher Transport gehört dazu auch, langfristige staatliche Beteiligungen oder die Entwicklung besonders emissionsintensiver Unternehmen hin zu demokratisch kontrollierten Gemeinwohlunternehmen zu prüfen.

☛ insbesondere Überreiche und Konzerne ihre CO₂-Emissionen massiv reduzieren und als Hauptverursacher der Klimakrise einen finanziellen Beitrag zu ihrer Bewältigung leisten. Dazu gehören insbesondere die gerechte Besteuerung von

➔ hohen Vermögen. Ein erster Schritt wäre die im Rahmen der G20 diskutierte Mindeststeuer von zwei Prozent auf das Vermögen von Multimillionär*innen und Milliardär*innen. In Deutschland würde die Steuer je nach Ausgestaltung bis zu 28 Milliarden Euro einbringen und, je nach Ausgestaltung, nur etwa 250 bis 5.000 Haushalte betreffen.³³ Eine ambitioniertere Besteuerung hoher Vermögen könnte das Einnahmenpotenzial noch erheblich vergrößern.³⁴

➔ Privatjets und Premiumfliegern. Für Privatjets sollten steuerliche Begünstigungen gestrichen und die bestehende Kerosinsteuer deutlich erhöht werden. Für Luxus- bzw. Premiumflugtickets (First-

und Businessklasse) sollte eine Abgabe eingeführt werden.³⁵ Darüber hinaus sollte Deutschland der Premium Flyers Solidarity Coalition und der Global Solidarity Levies Task Force beitreten, um entsprechende Maßnahmen auch international zu unterstützen und abzustimmen.

➔ fossilen und übermäßigen Gewinnen. Oxfam Deutschland fordert für Konzerne aus allen Wirtschaftssektoren eine allgemeine und dauerhafte Übergewinnsteuer von mindestens 50 Prozent auf Gewinne, die über einer Rendite von zehn Prozent liegen. Gewinne von Unternehmen aus dem fossilen Sektor sollten schon ab einer niedrigen Rendite von beispielsweise drei Prozent mit mindestens 50 Prozent besteuert werden. Indem sie Anreize für Investitionen in fossile Brennstoffe wie Öl, Gas und Kohle verringert und stattdessen Investitionen in erneuerbare Energien fördert, würde die Steuer eine starke Lenkungswirkung entfalten.³⁶

☛ wirtschaftlich benachteiligte Länder und ärmere Bevölkerungsschichten bei der Bewältigung der Klimakrise angemessen unterstützt werden. Dazu muss die Bundesregierung ihre aktuellen Kürzungen in der Entwicklungszusammenarbeit zurücknehmen und stattdessen die Unterstützung schrittweise ausbauen. 2027 müssen mindestens die versprochenen jährlich sechs Milliarden Euro aus dem Bundeshaushalt für die Klimafinanzierung bereitgestellt werden. Die Mittel müssen anschließend schrittweise weiter steigen.

☛ Frauen und Mädchen bei der Bewältigung der Klimakrise gezielt gestärkt werden. Dazu muss die Bundesregierung lokale Frauenrechtsorganisationen deutlich stärker und direkt finanzieren und ihnen den Zugang zu Klimafinanzierung erleichtern. Frauen müssen gleichberechtigt an Entscheidungen über den Einsatz der Mittel beteiligt werden.

☛ die Transformation in Deutschland sozial gerecht umgesetzt wird und dafür insbesondere Menschen mit geringerem Einkommen finanziell entlastet werden, etwa durch die Einführung eines sozial gestaffelten Klimagelds.

QUELLEN

- 1 Sieber, A., Vernoit, I.E. (2024): Quantifying international public finance provision needs for the new UN climate finance goal. <https://www.nature.com/articles/s44168-024-00190-6>
- 2 Siehe bspw. Oxfam Deutschland (2026): Klima-Hilfen: Wortbruch der Bundesregierung verspielt Vertrauen kurz vor der COP31. <https://www.oxfam.de/presse/pressemitteilungen/2026-10-06-klima-hilfen-wortbruch-bundesregierung-verspielt-vertrauen>
- 3 Oxfam International (2026): Disaster Divide. <https://www.oxfam.de/disaster-divide>
- 4 Oxfam International (2025): Climate Plunder. <https://www.oxfam.de/dokument/18184/oxfam-climate-inequality-report-climate-plunder.pdf>
- 5 Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Statistic 2.1. <https://www.oxfam.de/disaster-divide-methodology>
- 6 Mehr Zahlen und Grafiken zu den Konsumemissionen nach Einkommensdezielen in Deutschland siehe Oxfam Deutschland (2025): Klimakluft. Wie Superreiche das Klima belasten. <https://www.oxfam.de/dokument/18200/oxfam-klimakluft-factsheet.pdf>
- 7 VistaJet, Wealth-X (2018): The Jet Traveler Report: The Global Perspective on Who Flies Privately and How. <https://www.vistajet.com/globalassets/documents/jettravelerreport.pdf>
- 8 Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Section 1.
- 9 Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Statistic 2.4.
- 10 Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Statistic 1.5.
- 11 Die Berechnungsmethode entspricht der zu den weltweiten Zahlen. Siehe Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Section 1 und 2.
- 12 Global Citizen Deutschland (2026): Abgaben auf Premiumflüge für die Aufstockung der Klimafinanzierung in Deutschland. https://media.globalcitizen.org/d7/df/d7dffe28-a014-4c62-a14b-6e99a8131c3e/abgaben_auf_premiumfluege_fur_die_aufstockung_der_klimafinanzierung_in_deutschland_0326.pdf
- 13 Oxfam International (2022): Carbon Billionaires. <https://policy-practice.oxfam.org/resources/carbon-billionaires-the-investment-emissions-of-the-worlds-richest-people-621446/>
- 14 Die Investitionsemissionen wurden berechnet, indem die Scope-1 und Scope-2-Emissionen eines Unternehmens dem Anteil zugeordnet wurden, den ein*e Milliardär*in an diesem Unternehmen hält. Beispiel: Besitzt ein*e Milliardär*in 25 Prozent eines Unternehmens wurden ihm/ihr 25 Prozent der Emissionen des Unternehmens zugerechnet. Für die Ermittlung der Investitionsemissionen wurden nur solche Fälle betrachtet, bei denen ein*e Milliardär*in mindestens 10 Prozent der Anteile an einem Unternehmen hält, da diese Hauptaktionär*innen einen größeren Einfluss auf die Ausrichtung und Strategie des Unternehmens haben. Details zur Berechnungsmethode siehe Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Section 3.
- 15 Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Section 3.
- 16 Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Statistic 3.3.
- 17 Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Statistic 3.2.
- 18 Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Statistic 3.4.
- 19 Oxfam International (2025): Climate Plunder, Methodology Note, Stat 2.1. <https://www.oxfam.de/dokument/18183/oxfam-climate-inequality-report-climate-plunder-methodology-note.pdf>
- 20 Durch den Vergleich von börsennotierten Unternehmen aus der „Carbon Majors“-Datenbank, die die weltweit größten Öl-, Gas-, Kohle- und Zementproduzenten umfasst und dem Bloomberg P&R-Index, der Unternehmen umfasst, die entweder im Bereich Klimaschutz oder im Bereich Katastrophenhilfe tätig sind, hat Oxfam eine Stichprobe von 217 Unternehmen erstellt. Details siehe Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Section 4.
- 21 Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Section 4.
- 22 Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Section 5.
- 23 Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Statistic 5.1.
- 24 Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Statistic 5.5.
- 25 Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Statistic 2.5.
- 26 Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Statistic 5.3.
- 27 Oxfam International (2026): Disaster Divide, Methodology Note, Statistic 5.4.
- 28 Cevik, S., Jalles, J.T. (2023): For Whom the Bell Tolls. <https://doi.org/10.1016/j.enpol.2023.113475>
- 29 Dunne, D. (2020): Mapped: how climate change disproportionately affects women's health. <https://www.carbonbrief.org/mapped-how-climate-change-disproportionately-affects-womens-health>
- 30 Welthungerhilfe (2023): Verspielte Chance im Klimawandel: Frauen führen im Klimaschutz ein Schattendasein. <https://www.welthungerhilfe.de/welternaeh-rung/rubriken/klima-ressourcen/rolle-von-frauen-im-klimaschutz-aufwerten>
- 31 Pérez-Gañán, R., Dema Moreno, S., González Arias, R. Cocina Díaz, V. (2023): How Do Women Face the Emergency Following a Disaster? <https://doi.org/10.1007/s11069-022-05663-7>
- 32 OECD (2024): Harnessing the Green and Digital Transitions for Gender Equality. https://www.oecd.org/content/dam/oecd/en/publications/reports/2024/10/harnessing-the-green-and-digital-transitions-for-gender-equality_c9a0091a/860d0901-en.pdf
- 33 Jirmann J., Trautvetter, C. (2024): Milliardär_Innen gerecht besteuern. <https://collections.fes.de/publikationen/download/pdf/1571840>
- 34 Oxfam schätzt bspw., dass eine progressiv steigende Steuer von zwei Prozent auf Vermögen ab fünf Millionen US-Dollar, drei Prozent ab 50 Millionen US-Dollar und von fünf Prozent ab einer Milliarde US-Dollar in Deutschland jährlich bis zu 85 Milliarden Euro generieren könnte. Zahlen müssten eine solche Steuer in Deutschland nur etwa 200.000 Menschen.
- 35 Siehe zu Konzept und Einnahmepotenzial Global Citizen Deutschland (2026): Abgaben auf Premiumflüge für die Aufstockung der Klimafinanzierung in Deutschland. https://media.globalcitizen.org/d7/df/d7dffe28-a014-4c62-a14b-6e99a8131c3e/abgaben_auf_premiumfluege_fur_die_aufstockung_der_klimafinanzierung_in_deutschland_0326.pdf Und Germanwatch, Global Citizen (2025): Für eine faire Finanzierung globaler Zukunftsaufgaben.
- 36 Oxfam International (2025): How to increase taxes on fossil fuel profits. <https://oxfamlibrary.openrepository.com/server/api/core/bitstreams/d99936f2-e547-4d57-9a08-4a94cb1fc109/content>

IMPRESSUM

Als internationale gemeinnützige Organisation setzt sich Oxfam gemeinsam mit Menschen in aller Welt gegen Armut, Unterdrückung und soziale Ungleichheit ein. Seite an Seite mit rund 2.400 lokalen Partnerorganisationen in fast 80 Ländern arbeiten wir für eine gerechte und nachhaltige Welt.

Herausgeber: Oxfam Deutschland e.V., Oktober 2026
V.i.S.d.P.: Charlotte Becker, Oxfam Deutschland e.V., Am Köllnischen Park 1,
10179 Berlin, Tel.: +49 30 4530690, E-Mail: info@oxfam.de

Autor*innen: Manuel Schmitt, Leonie Petersen
Redaktion: Julia Jahnz, Pia Schwertner, Jan Kowalzig
Gestaltung: Ole Kaleschke | olekaleschke.de
Deutsche Zusammenfassung und Ergänzung des Berichts *Disaster Divide*.
Vollständiger Text unter www.oxfam.de/disaster-divide

UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE ARBEIT DURCH IHRE SPENDE:

Oxfam Deutschland e.V.

Spendenkonto:

IBAN DE87 3702 0500 0008 0905 00

BIC BFSWDE33XXX

SozialBank

Stichwort KAMPAGNEN



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Deutscher
Spendenrat e.V.

